

D. INTERNATIONALE FREIZEITPOLITIK UND FREIZEIT-  
FORSCHUNG

I. Freizeitwissenschaft in der Fakultät für  
Pädagogik

Harm Paschen, Dekan der Fakultät für Pädagogik  
an der Universität Bielefeld 1982-1984

Die Fakultät verfolgt mit großem Interesse die Entwicklungen und Aktivitäten von Freizeitwissenschaft und Freizeitpädagogik, in Zusammenarbeit mit staatlichen Trägern der Freizeitpolitik, der Freizeitadministration und (privaten) Vereinen praktisch und theoretisch Freizeitkultur zu initiieren und zu fördern.

Ich glaube, für dieses Interesse gibt es zwei Gründe:  
Der erste Grund besteht darin, daß die Konzepte von Kulturarbeit und Freizeitkultur, die praktisch und theoretisch für Freizeitwissenschaft und Freizeitpädagogik von Bedeutung sind, auch für die Fakultät, d.h. für die Pädagogik insgesamt von Interesse sind. Dies hat insbesondere auch unser letzter Fakultätstag gezeigt, auf dem wir uns mit Arbeitslosigkeit von Pädagogen beschäftigt haben. Dabei wurde deutlich, daß wir als Fakultät nicht nur über alternative Arbeitsmöglichkeiten von Pädagogen Überlegungen anstellen müssen, sondern es wurde auch deutlich, daß wir vom psychischen Zusammenbruch von Arbeitslosen eine deutlich kritische Rückmeldung über das von Pädagogen vermittelte Weltbild, das vornehmlich an der Berufslaufbahn und einem rigiden Arbeitskonzept orientiert ist, erhalten. Es zeigt sich hier, daß Überlegungen über den Stellenwert zentraler Konzepte (Arbeit, Zeit, Wissen, Laufbahn), die die Pädagogik vermittelt, angestellt werden müssen, und das dies bei Ihnen schon weit fortgeschritten ist.

Der zweite Grund für das Interesse der Fakultät besteht darin, daß solche Versuche, Weltbilder und Fähigkeiten zu entwickeln und zu vermitteln, die nicht ausschließlich an der Erwerbstätigkeit orientiert sind, risikoreiche Unternehmungen sind, und dies sowohl theoretisch wie auch praktisch. Wir beobachten also mit Interesse, welche Probleme in diesem Zusammenhang auftauchen, welche Chancen und Gefährdungen die Verwirklichung solcher Aktivitäten in unserer Gesellschaft haben. Es gilt ja, eine schwierige Balance zwischen überfordernder Utopie und verführerischer Kommerzialisierung zu halten, zwischen wirklicher Stärkung der individuellen seelisch geistigen Kräfte und administrativer Verplanung und oberflächlicher Befriedigung individueller Lebensbedürfnisse. Auch eine Balance zwischen bloß alternativer sektenhafter Integration von Arbeitswelt und Freizeit und einer noch stärker werdenden Zerteilung von rationalisierter Arbeit und industrialisierter Freizeitunterhaltung.

(Begrüßungsworte des Dekans zum Symposium "Freizeitkultur-Internationale Probleme der Freizeitforschung" im Sommer 1983 an der Universität Bielefeld)

II. Erster Welt-Freizeit-Forschungskongreß:

23.-28.9.1984 Marly-Le-Roi

Die Idee war 1981 anlässlich des 25jährigen Bestehens der "World Leisure and Recreation Association" (WLRA) in Zürich/Twamberg (Schweiz) geboren worden (FZP 1-2/82, S. 87). Die WLRA (John Kelly) und die Forschungsgruppe "Freizeitsoziologie" an der Sorbonne (Nicole Samuël) zusammen mit dem Institut National D'Education Populaire (Inep) in Marly-Le-Roi bei Paris organisierten die Tagung: Das französische Ministerium unterstützte ihre Durchführung. Rund 150 Freizeitforscher aus vielen Teilen der Welt, vor allem den USA und Europa, aber auch Kanada, Mittelamerika, Japan, Australien usw. trugen in 14 themenorientierten Arbeitsgruppen ihre Forschungsergebnisse zusammen. Den Einführungsvortrag hielt Joffrey Dumazedier von der Sorbonne. Er gab einen Überblick über die mühselige Entwicklung der Freizeitforschung. Er habe in Frankreich seit den 50er Jahren immer erneute Anregungen gegeben. Zunächst wurde die Aufgabe einer Freizeitforschung überhaupt nicht verstanden. Im Ausland, insbesondere in den USA, seien seine Anregungen sehr viel schneller rezipiert worden. Erst in dem letzten Jahrzehnt beginnt auch in Frankreich eine breitere Freizeitforschung. Insbesondere setzt sich Dumazedier mit der Wirkung seines Buches "Vers une civilisation du Loisir?" (1962) auseinander (Auf dem Weg in eine Freizeitgesellschaft?). Der Begriff "Freizeitgesellschaft" sei völlig mißverstanden worden. Er sei niemals gegen "Arbeit" als Basis unserer Existenz und wohl auch der nachindustriellen Gesellschaft gerichtet gewesen. Wohl aber sollte der veränderte Stellenwert von Arbeit und Freizeit diskutiert werden. - In den 6 interdisziplinären Arbeitsgruppen wurden behandelt: Sozio-Kultur, Lebensstil, Methodologie, Polit-Ökonomie, Planung, Freizeitformen. 9 disziplinäre Arbeitsgruppen kamen zusätzlich zu stand: Soziologie, Psychologie, Planung, Administration, Gesundheit, Geographie, Pädagogik, Philosophie und Geschichte. In der AG Methodologie wurden empirische wie handlungsorientierte Verfahren einer Freizeitforschung diskutiert. In der AG Polit-Ökonomie stand Freizeitpolitik zur Diskussion. Das Verhältnis von Förderung und Kontrolle, Selbstorganisation und staatlicher Administration wurde analysiert. Die Geschichte des Verhältnisses von Freizeit und Staat an den Beispielen Großbritannien, Holland (Theo Beckers), Schweden (Hans-Erik Olson), Frankreich (Genevieve Poujol) wurde vorgetragen. Die Schwierigkeit einer politischen Verortung von Freizeit wurde am Beispiel Frankreichs demonstriert. Seit 1936 gibt es eine ministerielle Zuständigkeit. Aber immer bleibt "Loisir" (Muße) unter der Dominanz von Sport, Jugend und Volksbildung. Erst Mitterrand wagt

1981 ein Freizeitministerium (Ministère du Temps Libre). Aber bereits 1984 nimmt er es zurück und gliedert Freizeit erneut ein in ein Ministerium für Jugend und Sport, Demgegenüber hat "Animation" eine zunehmende Verselbständigung erfahren. In der Diskussion wird die Vermutung geäußert, daß "Freizeit" (Loisir) schwer "politisierbar" sei, weil "Freizeit" gerade ein Gegenstück zu Politik ausdrücke: Freiheit von öffentlichem Zugriff, von "Aktion". Dieser "private" Charakter von "Muße" und "Freizeit" sei bereits ein antikes Erbe. Übereinstimmung herrschte andererseits, daß das Thema Freizeitpolitik wichtig bleibe. Daher solle eine europäische Forschungsgruppe "Freizeitpolitik" gebildet werden (Beckers/Olson). - In der AG Pädagogik wurden Grundlagen von Freizeit-Curricula an Hochschulen diskutiert (Willy Faché, Belgien; Wolfgang Nahrstedt, Bundesrepublik Deutschland). - Die Publikation der Ergebnisse ist geplant. - Informationen: Nicole Samuel Equipe de Sociologie du Loisir, 82 rue Cardinet, 75017 Paris, Frankreich (englisch/französisch/deutsch) (Wolfgang Nahrstedt, Bielefeld).

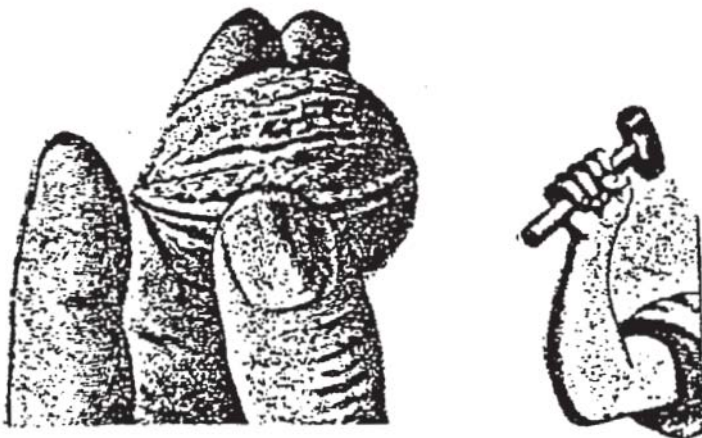
III. Die Wiedergewinnung sinnlicher Erfahrung durch ästhetisch-kulturelle Animation: 1.-4. November 1984 München

Bedingt durch den eingeschränkten Gebrauch eigener kultureller Praxis ginge sinnliche Erfahrung zunehmend verloren. Schüllernen und massiver Medieneinsatz träge das ihrige dazu bei, daß der Prozeß der "Entkoppelung von Sinn und Sinnlichkeit" auch noch beschleunigt werde. Inwieweit Kultur- und Freizeitpädagogik hier nun innovativ eingreifen und der gestellten Herausforderung gerecht werden können, war Gegenstand dieser Fachtagung. Sie wurde gemeinsam von der Pädagogischen Aktion e.V. (PA) und der Kommission "Freizeitpädagogik" der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft e.V. (DGfE) durchgeführt. Vertreter unterschiedlicher Disziplinen aus Theorie und Praxis waren zusammengekommen. In seiner knappen Einführung verwies Holger Grabbe (DGfE) auf die Anfang des Jahres anlässlich einer Veranstaltung in Bielefeld erhobene Forderung, den Begriff "Sinnlichkeit" erneut stärker in die Diskussion zu bringen. Die 4-tägige Münchner Fachtagung versuchte, dem Rechnung zu tragen. Wolfgang Zacharias (PA) beschäftigte sich zu Beginn ebenfalls kurz mit dem Tagungsthema. Er bedauerte die historische Entwicklung von "Erziehung" zu einer bisher so "negativen" Form. Er skizzierte als "strategische" Möglichkeit zu ihrer Überwindung die "ideelle Perspektive" eines "freien, veränderten Umgangs mit den zeitlichen, räumlichen und sozialen" Bedingungen professio-

neller Pädagogik, um deren "Feld" und deren "Formen alltäglichen pädagogischen Handelns mit einer anderen alternativen Praxis zu füllen. Im Kürzel "ästhetisch-kulturelle Animation" würde sich ein "methodischer Trend" ausdrücken, der, ohne auf pädagogisches Handeln zu verzichten, es in anderer, "ungewöhnlicher Weise" als in den traditionellen Formen ermöglichen sollte. - Im wahrsten Sinne des Wortes "sehr feurig" fiel die Begrüßungsrede des Vorsitzenden der PA, Gerd Grüneisl, aus, der in der Rolle eines Flammenschluckers zu demonstrieren suchte, wie Theorie- und Praxisbezug möglicherweise auf die kürzeste Formel zu bringen seien. - Die exemplarisch wegen ihrer starken Sinnhaftigkeit transferierten Denk- und Handlungsmuster aus einer seiner Rhetorikveranstaltungen verwendete Thomas Ziehe (Universität Hannover), wie er in der anschließenden Diskussion erklärte, in "polemischer Absicht" zur Untermauerung des von ihm vortragenen Themenbereichs "Die Angst, sich zu exponieren". In seinen sozialpsychologischen Überlegungen deckte Ziehe die menschliche Sehnsucht nach "Sinn, Nähe und Identität" auf. Diese sehr verschiedenen Arten der Sinnlichkeit stünden vor dem Hintergrund eines bröckelnden Religions- und Weltbildes, deren Normen sich nicht mehr durchzusetzen vermögen. Würde sich Rationalisierung als Gegensatz dessen herausstellen, was Kulturarbeitbeabsichtigte und Modernisierung ohne Modernität als einen gefährlichen Prozeß erscheinen ließe, so könne dieses bedeuten, daß "Sekundäre Erfahrung", "Machbarkeit" und "Subjektivierung" zur "Entzauberung der Welt" führen. "Gegenstand", "Öffentlichkeitsformen" und "Selbstwertgefühl" drohten verlorenzugehen. - In seinem Beitrag "... über ästhetische Erziehung und praktisches Lernen" dokumentierte Horst Rumpf (Universität Frankfurt, Institut für Schulpädagogik) durch eine Reihe auch historisch differenzierter Handlungsbelege die Spannweite der "lustvollen Schaffung von Erfahrungswiderständen" durch "Selbstaufregerlegung von Zwängen", die "Aufsplitterung der Erfahrungswelt", "das Paktieren mit dem Fremden, Unbekannten, mit dem, was unter einer scheinbaren Wohlvertrautheit lauert": ein "Oszillieren zwischen Fremdmachen und Vertrautsein": Auf der Ebene sinnlich identifizierbarer Wahrnehmung überlagerten sich in unreglementierter Weise reale und irrealen Vorstellungen und Empfindungen. - Karl-Josef Pazzini (Universität Münster), der der Fragestellung nachging, "Bietet sinnlicher Widerstand eine Perspektive für die Pädagogik?" skizzierte seine bildhafte Vorstellung von der "Zerrissenheit der Moderne" - wie Thomas Ziehe es zuvor nannte - in der der Mensch leben könne, "ohne sich selber zerreißen zu lassen". Kritik am Tagungsthema übte er mit dem Hinweis, daß "die Vorstellung von Identität, zu deren ... Förderung im Programm plädiert werde", selbst Motive enthalte, die gerade dem Kampf gegen die Bedrohung durch diese Sinnlichkeit entspringen.

Gegen Ende resümierte er, "sinnlichen Widerstand könne es nur in Kombination mit symbolisch vermittelter Reflexionsfähigkeit geben", "Widerstand könne Moment einer collageförmigen Wahrnehmungs- Denk- und Lebensform sein". Unter dem Vorzeichen individueller Identität wäre keinerlei Widerstand möglich, "bestenfalls einer mit/an dem man sich den Kopf einreht". - Einblicke in die Handlungsfelder der ästhetisch-kulturellen Animation ermöglichte die Mitarbeit in den Teilnehmergruppen der Bereiche "Das moderne Museum" (Heiderose Hildebrand, Wien), "Ökologie als Erfahrungsinhalt" (Willem Prasse, Osnabrück), "Kulturelle Praxis in der Justizvollzugsanstalt" (Wolfgang Knapp, Münster), "Gemeinschaftsbauernhof: Jugendarbeit auf dem Lande" (Holger Grabbe, Bielefeld), "Theater der sinnlich-ästhetischen Erfahrung" (Gerd Grüneisl, München), "Stadterkundung mit Medien und Spielen" (Marina Mann, München). Die informativen Angebote der einzelnen Gruppen regten zu einer individuellen Ausgestaltung zukünftiger Handlungsperspektiven an. Die angebotenen Aktionsformen wurden durch ein reichhaltiges Medienangebot nachhaltig unterstützt. - Fazit: Das Leitthema der Veranstaltung ließ befürchten, daß sinnliche Erfahrung möglicherweise verlorengegangen sei. Der Tagungsverlauf machte jedoch deutlich, daß es nur darum gehen könne, die Sinne neu "zu systematisieren", "zu sensibilisieren" und zu lehren, sie zu gebrauchen. Ankündigungen einer anthropologischen Wende kamen eigentlich nur mit den Ausführungen von Thomas Ziehe in den Blick. Es mag an den Formulierungen der einzelnen Themen und der Auswahl der Referenten gelegen haben, daß der Beitrag von Freizeitforschung und -pädagogik zum Gesamtthema in München nur randständig besprochen worden ist. Die Tagung erwies sich im übrigen als ausgezeichnet organisiert. Die Veranstalter zeigten sich dem unerwarteten Ansturm von weit über hundert Teilnehmern voll gewachsen. Auch waren der praktische Teil mit Rahmenprogramm und überhaupt die Vorstellung der "PA" in Aktion durchaus geeignet, die Frage nach "Wiedergewinnung sinnlicher Erfahrung" unmittelbar zu beantworten. Dieser Teil ließ alle Defizite in den theoretischen Bemühungen und Diskussionen in den Hintergrund treten. (Reinhard Preuschhoff, Kiel).

**Ort: Schellingstraße 109a, 8000 München 40**



IV. Freizeitpolitische Position der SPD

Thesen für das "Freizeitpolitische Forum" am 17.2.1984, 9 - 11 Uhr, in Haus Neuland (im Rahmen der 1. Bielefelder Winterakademie - "Freizeitpädagogik und Kulturarbeit - Arbeit der Zukunft?")

1. Bei einer weiteren Verkürzung der Lebens-, Jahres-, Wochen- und Tagesarbeitszeit stellt sich immer dringlicher die Frage, wie eine sinnvolle Nutzung der wachsenden Freizeit durch den demokratisch mündigen Bürger ermöglicht und gefördert werden kann. Eine integrierte Freizeit- und Kulturpolitik kann hier wesentliche Anstöße und Hilfen geben, ohne den Bürger in seiner freien und selbstverantwortlichen Entscheidung bevormunden zu wollen. Sie versucht damit zugleich, ein wirksames Gegengewicht gegen den bloßen Konsum kommerzieller Unterhaltungsangebote zu schaffen.
2. Die SPD hat bereits in ihrem Kommunalpolitischen Grundsatzzprogramm von 1975 auf den eigenen Zusammenhang von Bildung, Kultur und Freizeit hingewiesen und konkret gefordert, in den Städten und Gemeinden "ein vielfältiges soziales Beziehungsgeflecht von Bildungs, Kultur, Geselligkeit, Sport und Freizeit zu schaffen". Dem liegt ein Kulturbegriff zugrunde, der das gesamte städtische Leben umfaßt und in der Kultur Formen des menschlichen Zusammenlebens begreift; Kultur wird als lebensbestimmender und lebenswichtiger Inhalt einer menschlichen Gesellschaft verstanden.
3. Damit hat die SPD wichtige Forderungen der modernen Kulturpädagogik aufgenommen, nämlich einmal im Sinne einer "Demokratisierung" von Kultur klassische Vermittlungsinstanzen wie Theater, Museen, Bibliotheken usw. breiteren Bevölkerungsschichten zu öffnen, Schwellenängste abzubauen und Hilfen und Erleichterungen zur Teilnahme am Kulturleben zu geben ("Kultur für alle", "Bürgerrecht Kultur"). Zum anderen wird damit der bisherige sozusagen "klassische Kulturbegriff" über die engen Grenzen der oft so genannten "bürgerlichen" Kultur hinaus erweitert, indem er eine Fülle populärer "freizeitkultureller Betätigungen mit aufnimmt und einen engeren Bezug zum alltäglichen praktischen Leben sucht. Unterscheidungen zwischen "hoher" und "niederer" Kultur fallen dabei zwangsläufig weg.
4. Damit hat sich die sozialdemokratische Kulturpolitik - auch in Bielefeld - zu neuen und alternativen Formen der Kulturarbeit außerhalb der traditionellen Institutionen bekannt. Kulturelle Vereine, Gruppen und Initiativen müssen mit ihren Anliegen ernstgenommen und in ihrer Arbeit gefördert werden. Selbstverständlich darf diese Förderung nicht zu Lasten bewährter kultureller Einrichtungen gehen.

5. Kulturelle Angebote im öffentlichen Raum werden in Nordrhein-Westfalen im wesentlichen von den Städten und Gemeinden bereitgestellt. Darum hat Ministerpräsident Rau auf der ersten Kulturtagung der nordrhein-westfälischen SPD Anfang Januar dieses Jahres eine Verstärkung der kulturellen Breitenarbeit in kommunaler Selbstverantwortung gefordert: Das Recht auf "kulturelle Heimat" sei unverzichtbar. In diesem Zusammenhang beonte Rau auch die besondere Bedeutung von Kulturarbeit im engeren Wohnumfeld des Bürgers: Die Förderung von Nachbarschafts- und Stadtteilkultur sei ein wichtiger Bestandteil sozialdemokratischer Gesellschaftspolitik.

6. Ziel einer lokalen Kultur- und Freizeitpolitik ist es zugleich, Selbsttätigkeit und eigene Kreativität des Bürgers zu fördern und die Haltung eines bloß passiven "Kulturkonsumenten" zu überwinden. Insofern versucht sie, Gelegenheiten und Anregungen zur Entfaltung und Entwicklung von kulturellen Bedürfnissen und Eigenaktivitäten zu geben. Dazu gehört auch die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten, die als freizeitkulturelle Zentren im Stadtteil von den Bürgern in ihrer Freizeit gestaltet und genutzt werden können. Entsprechend schlägt der 1. Freizeitbericht der Landesregierung NW vor, solche Freizeiteinrichtungen in Form von einfachen Begegnungsstätten ohne hohen Bauaufwand und ohne nennenswerte Unterhaltungskosten zu konzipieren: Kulturelle Bildung in der Freizeit "muß im Treffpunkt um die Ecke oder in der eigenen Wohnung möglich sein, im Wohnbereich oder in der Siedlung".

7. "Freizeit und kulturelle Betätigung bedingen sich notwendig". Dieser Satz aus dem Freizeitbericht der Landesregierung erhält seine Bestätigung u.a. aus der Tatsache, daß die Menschen verstärkt kulturelle Angebote verlangen und wahrnehmen und daß das Bedürfnis nach kreativer Betätigung wächst. Damit aber scheint es zumindest bedenkenswert, ob nicht in diesem Bereich kultureller und freizeitorientierter Dienstleistungen ein neues expandierendes Arbeits- und Berufsfeld entsteht. Es besteht bereits ein großer Markt kommerziell orientierter Freizeitangebote; es muß überlegt werden, ob sich nicht auch die öffentliche Hand gerade im Sinne einer neu verstandenen Freizeit- und Kulturpolitik intensiver im freizeitkulturellen Bereich engagieren sollte und müßte. Dann würde auch dieser Sektor einen stärkeren und sinnvollen Beitrag zur Erfüllung der Forderung von Ministerpräsident Rau (ebenfalls auf der Kulturtagung der SPD NRW) leisten können, die da lautete: "Kultur für alle - Arbeit für alle" (Bernä Hey, Bielefeld).



V. Freizeitforschung und Freizeitmarkt: 14.1.85  
München

Diese Tagung wird von der Deutschen Gesellschaft für Freizeit (DGF) anlässlich der Show Aktuell '85 veranstaltet. Erwartet werden unter der Leitung von Erwin K. Scheuch (Köln) u.a. Vertreter des Battelle-Instituts, Frankfurt/M., des Emnid-Instituts, Bielefeld, des Instituts für Fremdenverkehrs- und Freizeitforschung, Würzburg, des IF - Instituts für Freizeitwirtschaft, München.  
Informationen: DGF

VI. Stand und Methoden der Freizeitforschung:  
14.-15.2.85 Fulda

Mit dieser Tagung soll von der Deutschen Gesellschaft für Freizeit (DGF) in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Fulda "ein Thema wieder aufgenommen werden", das "zuletzt im Februar 1978" auf Anregung der damaligen "Pädagogischen Hochschule Bielefeld" (heute: Universität Bielefeld) zusammen mit der DGF in Bielefeld stattfand.  
Information: DGF

VII. Selbstorganisation und Freizeitpolitik:  
11.-15.2.85 Bielefeld

Unter diesem Titel sollen die aktuelle Bedeutung von Selbstorganisation für die Entwicklung von Freizeitkultur und Freizeitpädagogik sowie Modelle öffentlicher Förderung von Freizeitinitiativen in der 2. Bielefelder Winterakademie zur "Freizeitpädagogik und Kulturarbeit" im Naturfreundehaus Bielefeld-Ubbedissen diskutiert werden. Die Winterakademie wird durchgeführt von der Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, AG 10! Freizeitpädagogik und Kulturarbeit in Zusammenarbeit mit der European Leisure and Recreation Association, Advisory Group 5 "Training", der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Kommission "Freizeitpädagogik" sowie selbstorganisierten Praxisträgern von Freizeitmaßnahmen, so "Spielen mit Kindern e.V.", Bielefeld; Reisen und Freizeit mit jungen Leuten e.V. (RuF), Bielefeld; Spielwiese e.V., Bielefeld; Pädagogische Aktion e.V., München; Arbeitsgemeinschaft: Jugend- und Kulturzentrum Lehen, Salzburg; zwischen Arbeit und Ruhestand e.V., Dortmund. Freizeitinitiativen können ihre Forderungen an Freizeitpolitik entwickeln. Referenten aus mehreren Städten der Bundesrepublik und Ländern Europas werden gebeten, ihre Förderungsmodelle vorzutragen. Die Rolle von Freizeitwissenschaft zur Unterstützung von Selbstorganisation soll überlegt werden. Auf einem freizeitpolitischem Forum sollen mit dem für Freizeitpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen zuständigen Minister Christoph Zöpel, Forderungen der Freizeitinitiativen an Freizeitpolitik diskutiert werden.  
Informationen: Redaktion.



VIII. Lebensweg, Freizeit und kulturelle Entwicklung:  
11.-15.2.85 Liblice (CSSR)

Zum Thema "Way of Life, Leisure and Cultural Development" veranstaltet das Institut für Philosophie und Soziologie der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften und die Forschungsgruppe Soziologie der Freizeit der Internationalen Gesellschaft für Soziologie zusammen mit der UNESCO in Schloß Liblice, 4+ km nördlich von Prag, ein Symposium. Die Trends in der Entwicklung von Freizeit und Kultur im Lebensweg Angehöriger unterschiedlicher Klassen, Schichten, sozialer Systeme wird angestrebt. -  
Information: Blanka Filipcova, Jilska/1, 1100 Prag 1, CSSR.

IX. Theoretische Ansätze der Freizeitforschung an  
Hochschulen der Republik: 9/85 GHS Kassel

Diese Tagung wird von der DGfE-Kommission "FZP." im Zusammenwirken mit der GHS Kassel geplant.  
Information: Dr. Walter Tokarski, GHS Kassel.

X. FZP als Aspekt der Allgemeinbildung:  
DGfE-Kongreß 10.-12.3.86 Heidelberg

Unter diesem Titel ist ein Symposium auf dem kommenden DGfE-Kongreß geplant.  
Information: Redaktion.

XI. Freizeit in der Stadt: 6. elra-Kongreß  
16.-21.3.86 Wien

Unter diesem Thema plant die European Leisure and Recreation Association (elra) zusammen mit der Stadt Wien ihren nächsten Kongreß in Wien. Die Stadt Wien soll zugleich als Beispiel für Probleme der Freizeitpolitik verstanden werden. Die 5 Beratergruppen der elra werden Diskussionseinheiten dazu vorbereiten: Freizeitplanung, Freizeitadministration, Freizeitforschung, Freizeitmedien, Freizeit-Curricula. Zur Vorbereitung tagt der elra-Präsidialausschuß vom 22.-24.3.85 in Wien. - Informationen: Redaktion.